

Mut zeigt auch der Mameluk,
Gehorjam ist des Christen Schmuck;
denn wo der Herr in seiner Größe
gewandelt hat in Knechtesblöße,
da stifteten auf heil'gem Grund,
die Väter dieses Ordens Bund,
der Pflichten schwerste zu erfüllen,
zu bändigen den eignen Willen.
Dich hat der eitle Ruhm bewegt;
drum wende dich aus meinen Blicken!
denn wer des Herren Joch nicht trägt,
darf sich mit seinem Kreuz nicht
schmücken.“

Da bricht die Menge tobend aus,
gewalt'ger Sturm bewegt das Haus,
um Gnade stehen alle Brüder;
doch schweigend blickt der Jüngling
nieder;
still legt er von sich das Gewand
und küßt des Meisters strenge Hand
und geht. Der folgt ihm mit dem Blicke,
dann ruft er liebend ihn zurücke
und spricht: „Umarme mich, mein Sohn!
Dir ist der härtere Kampf gelungen.
Nimm dieses Kreuz! Es ist der Lohn
der Demut, die sich selbst bezwingen.“

61. Der Dom zu Köln.

(Nach Hästere's' Beschreibung.)

Unter den vielen Kirchen der Stadt Köln und überhaupt unter allen Kirchen Deutschlands ist eine der merkwürdigsten und vorzüglichsten der herrliche Dom. Der Bau des Domes begann im Jahre 1248 durch den Erzbischof Konrad von Hochsteden. Das große Vermögen dieses Erzbischofs, so wie der damalige Reichthum der Bewohner Kölns machte den Beginn eines so großartigen Baues möglich. Auch brachten die unzähligen Pilger, die aus entfernten Gegenden zur Verehrung der Reliquien der heiligen drei Könige (der Weisen aus dem Morgenlande) dorthin wallfahrteten, zum Bau des Domes große Schätze zusammen. Aber die Kosten wurden doch endlich zu groß, so daß der Bau eingestellt werden mußte, ehe noch die Hälfte fertig war. Dies geschah um das Jahr 1450.

So stand der Bau Jahrhunderte lang. Nur der hohe Chor d. i. der Teil, wo der Hochaltar steht, war vollendet. Freilich ist er allein größer als manche große Kirche. Vom Schiff des Domes stand nur wenig, dazu ein Teil des südlichen Turmes und auf demselben der Domfran. Der deutete wohl an, daß der Bau noch einstmals vollendet werden sollte; aber es kam nicht dazu, und selbst der hohe Chor begann zu verfallen.

Als Köln 1815 an Preußen kam, nahm sich König Friedrich Wilhelm III. des hehren Bauwerks an und sorgte wenigstens, daß es nicht noch weiter verfiel. Vor allem aber war sein Sohn, der spätere König Friedrich Wilhelm IV., von Liebe und Begeisterung für dieses erhabene Denkmal alter Baukunst